Zeitschrift: Die Erzieherin: eine Zeitschrift über weibliche Erziehung

Band: 3 (1847-1848)

Heft: 2

Rubrik: Seminarbilder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seminarbilder.

Ich bringe unter diesem Namen Auszüge aus den Tage-

1.

a. Aus der Kleinfinderschule (vom 4-7. Jahre).

Ich wußte, daß in der Nähe eine Schaafheerde weidete und führte die Kleinen hin. Sie weilten mit großem Bergnügen mitten unter den Schaafen und sahen, ob sie Ein-, Zwei- oder Vielhufer seien. Der Hund slößte ihnen besonders viel Achtung ein, wenn er die Schaafe auf seine Art besehligte. Wir betrachteten auch den Hirtenstab und fragten den Schäfer, wozu das Schäuselchen daran sei. Er gab die Erklärung; eine wollte noch wissen, ob er diesen Schaafen auch schon habe Erde anwersen müssen? Man sand sie nämlich gar so folgsam.

2.

Ich ließ mir alles, was im Schulzimmer ist, nennen. Dann fragte ich: von was sind diese Bänke gemacht? "Bon Holz." Ja, das ist Nußbaumholz. Wir wollen dann heut Nußbaume suchen. Es geschah nachmittag; wir nahmen einige Blätter davon nach Haus, um sie noch besser betrachten und dann auch zeichnen zu können.

3.

Die Größern (6 Jahre alt) mußten mir angeben, was im Schulzimmer von Holz gemacht sei. Jede nannte etwas; nur N. wußte nichts. Ich fragte: Siehst Du nichts, das von Holz gemacht ist? "Nein." Von was ist der Tisch gemacht? "Von Holz." Und die Bänke 2c.? "Auch von Holz." Ja, der Tisch, die Bänke sind aus Holz gemacht. Ich fragte dann wieder einmal nach der Holz art und ließ mir die betreffenden Bäume kurz beschreiben. Sie waren dabei sehr munter. Nachher

gingen wir in den Wald. Dort betrachteten wir nochmals die Fichte, und Rothtanne und Eiche. Die Kinder scheinen mir schon viel ausmerksamer auf Alles, was sich unsern Blicken darbietet. Kein Thierchen, kein Blümchen entgeht ihnen.

4

Wir sahen zuerst zwei Männer, welche Stämme junger Tannen versägten. Die Säge wurde betrachtet, sie bemerkten den Unterschied dieser und der gewöhnlichen Handsäge. Auch das Holz hatten sie gleich erkannt. Zuerst hatte ich sie auf das Geräusch des Sägens ausmerksam gemacht und ließ sie errathen, was es sei. Sie kamen erst nach ziemlich langem Sinnen darauf. Wir sahen dann auch diese abgesägten Stücke zu Pfählen zuspissen und sie in die Erde schlagen. Es lag daneben ein Hausen Buchenholz. Ich fragte, was dieß für Holz sei. Sie meinten Eichenholz. "Ist denn die Rinde der Eiche glatt?"
"Nein, gefurcht!" Und diese ist glatt. Ihr habt solche Bäume auch im Walde gesehen. "Ach, Buchenholz!"

5.

Wir waren im Garten. Es zeigte sich ein Knabe mit einer Armbrust. Man sah zu, wie er seine unschuldigen Pfeile absschoß. Nachher sagte Fräulein St.: "Ich kann auch eine Armsbrust zeichnen" und zeichnete eine hin, so wie auch einen Pfeil. Die Kinder nahmen sogleich auch Kreide, um es nachzumachen. C. aber zeichnete eine Sense; es war gar nicht schlecht.

6.

Während ich mit den Größern schrieb, beschauten die Kleinen Bilder. Auf einmal sah ich, daß X. die D. anpackt. Was hast Du gemacht D. "Ich habe X. gebissen." Ich schlug ihr auf den Mund und P. auf die Hand und stellte beide in verschiedene Winkel: "Denn X. und P. müssen zuerst wieder artig sein, sonst dürsen sie nicht bei den Kindern sein."

7.

Als die Kinder aus der Bibelstunde kamen, sagten N., M. und L.: "Die X. hat nicht dürfen zuhören, weil sie nicht Acht gab!" Ich: "Die X., die arme X.! aber Ihr hättet es nicht wieder sagen sollen; seht Ihr, wie es ihr weh thut." Diese weinte bitterlich und als ich nach Hause ging, stand sie noch weinend vor der Hausthüre.

8.

Wenn die ganz Kleinen zeichnen oder schreiben, so dürfen mir die Größern dabei helfen. Sie halten ihr Amt für sehr wichtig und geben sich die größte Mühe, ihren Schülerinnen zu zeigen, wie man den Griffel halte.

9.

Die ganz kleine L. ging in den Garten hinaus, kam aber bald wieder und sagte zu mir: "Komm auch, komm auch, die Sonne ist im Garten!" und führte mich mit strahlenden Augen hinaus.

10.

Die Kleinen spielten; plötzlich reißt mich eine ans Fenster: "Da gehen zwei Hunde vorbei; der da hat einmal die E. umgeworfen." Ich erinnerte mich, daß es wirklich der Hund sei, der E. einmal umgestoßen. Es waren aber seither über zwei Monate verstossen.

11.

Die Kinder spielen oft Spiele eigner Dichtung von Familie und Schule. Eine ist die Mutter, eine ist ein Engel, die übrigen sind Kinder, oft ist auch eine Tante. Früher spielten ste ungefähr das gleiche Spiel, aber da hatten sie immer einen bosen Mann, der die unartigen Kinder wegnahm. Nun nannten sie oft die Mutter "wüste, bose Mutter", nur damit der bose Mann sie nehmen könne. Ich sagte, es sei auch im Spiel nicht schön, die Mutter so zu benennen; sie könnten ja einen Engel haben, der die guten Kinder besuche oder mit sich nehme. Dieses wurde gleich ergriffen; hin und wieder hat aber doch der bose Mann den Vorzug.

Oft ist eine die Lehrerin. L. nahm sich S. zur Schülerin. Diese hatte einige Steinchen und mußte sie im Takt in eine waag= oder senkrechte Linie auf die Bank legen. Waren alle hingelegt, so klopfte L. tüchtig auf die Bank; bei diesem Zeichen mußte S. die Steinchen wieder aufnehmen. L. war dabei so ernst und abgemessen in ihren Worten, wie sie es kaum je an mir hat bemerken können.

12.

Beim Beginn der Schule fragte ich: "Was wollen wir singen?" "Vater, deine Kindlein danken dir!" "Für was wollt Ihr dem l. Vater danken?" "Daß wir wieder in der Schule sind." "Ja und daß wir gesund sind und daß er die l. F. auch wieder gesund gemacht hat", sagte eine. Da wurde auch der C. und E. gedacht, die noch unwohl sind. Man sang das Liedchen, wobei F. in Weinen ausbrach. Ich hatte ihre Rühzrung bemerkt, beim Jubel der Kinder, als sie heute wieder eintrat.

13.

Nach der Bibelstunde kam L. wehmüthig auf mich zu und sagte mir leise ins Ohr: "Sie haben wieder hinaus müssen!"
— Wer? — "Adam und Eva; sie haben nicht gefolgt!"

14.

Die vierjährige L. stand an der Gartenmauer; das Köpfschen in die Hände gestützt und sah lange, wie in sich versunfen, zum Himmel auf. Endlich sagte sie, ohne ihre Stellung zu ändern: "I d'seh de lieb Dott!" (Ich sehe den 1. Gott.)

Die zwei nahestehenden sahen nun schnell auch zum Himmel auf und eine sagte: "Jo, er hed bi ös unde au scho abe g'luegt!" Ich wollte etwas sagen, aber eine Freudenthräne erstickte mir das Wort.

b. Elementarschule (Kinder von 7—10 Jahren).

15.

Einige Tage nach der Eröffnung der Schule schickte ich die ganze Klasse hinaus, damit Jede etwas anschaue oder sehe. Sie kamen aber zurück, wie die Taube, welche Noah das erste Mal aussliegen ließ. — Sie hatten nichts gesehen — und wunderten sich, als ich ihnen verschiedene Dinge nannte, daß man solches anschaue!

16.

Sie sprangen heute freudig und gewandt die steilen Stellen an der h. P. auf und ab. Ein Hündchen lief ihnen mit lautem Gebelle nach. Zuerst schrien sie entseslich und eine weinte. "Ich will jest sehen, wer ruhig sein könne, wenn der Hund bellt oder ein wenig beißt." Alle sahen mich an: ich sagte aber weiter kein Wort und sie sprangen und der Hund bellte wieder. Alle blieben ganz ruhig, eine ausgenommen. Jene kamen alle auf mich zu: "Haben Sie's gesehen, wie starf der Hund bellte und ich nichts machte?" — "Ja, und ich auch, ich auch," riesen alle. "Wohl, aber ich will noch länger sehen "Sie blieben nun Alle ruhig; aber der Hund wurde es auch bald.

17.

Eine Spinne lief mir den Rock auf. "Hu, eine große Spinne," riefen einige Kinder mit Entsetzen. "Da, nimm ste und stell' sie dort in die Hecke, daß das gute Thierlein wieder heim kann. Eine Spinne ist nichts Böses!" Alle sahen sie nun ruhig wegnehmen und in die Hecke stellen

"Da ift Unordnung unten im Raften; es nehme Jede, was ihr gehört und lege es in ihren Schrank. Was Ihr nicht nehmt, bas nehme ich bann." Sie ordneten nun und fagten nach etwa einer Stunde, fie feien jest fertig. "hat Jebe recht nachgesehen, ob sie auch Alles habe, ob nichts mehr ihr gebore?" "Ja, ja, wir haben recht gesehen!" Nun ließ ich einen Rorb kommen und jog, was noch im Raftenfuß lag, Stud für Stud hervor und legte es in den Korb. "Ach, das ift mein Bapier! " und "das ift meine Tasche! " und so ging's fort; fast Jede hatte noch etwas dabei. Ich pactte aber ruhig Alles in ben Korb und ließ ihn in mein Zimmer tragen. Nun fingen fie an zu weinen und immer ftarfer und ftarfer. 3ch feste mich ruhig ans Fenster und fing an zu schreiben. Nach fast einer Stunde waren alle still bis auf zwei. Endlich weinte nur noch eine. Bis jest hatte ich, ohne ein Wort zu fagen, fortgeschrie= ben, obgleich die gewöhnliche Schulzeit vorüber war. "X., willst Du noch ein wenig weinen?" Sie gab feine Antwort und weinte eher stärker. "Nun gut, so weine noch ein wenig." Das nebenansitzende Rind ftieß sie und sagte leife: "Rein, bitti fei auch ftill!" "Laß Du X. weinen, fo lange fie will;" fagte ich und schrieb fort. Endlich wurde auch sie gang ruhig. Gine stille Bause - bann stand ich auf: "Saben nun Alle auch recht genug geweint? ober wollt Ihr noch ein wenig?" Wieber eine Baufe: "Nun, wenn Ihr genug habt, so geht jest heim."

19.

Am Samstag sahen wir den Maurern zu, die an der Kapelle auf dem Kirchhof bauen. Ich zeigte den Kindern die gothischen Thüren und Fenster. Sie bildeten mit der Hand diese Form nach. Wir standen dann bei einem Mann, der Kalk löschte und Mörtel damit anrührte. Sie sahen mit großem Interesse zu, wie das Wasser zu dämpsen begann. Jede bekam ein Stücklein ungelöschten Kalk und behielt ihn sorgfältig trocken

und eine sagte der andern: sie solle ja nicht mit dem Finger in Mund, wenn ein wenig Kalf dran sei! Der brausende Kalf, von dem sie auch hörten, wie jämmerlich man sich damit brennen könne, slößte ihnen ungeheuern Respekt ein. Ich zeigte ihnen daneben gelöschten, wieder erkalteten Kalk und auch ungebrannte Kalksteine. Jede wollte einen mitnehmen und es wurde gern erlaubt. Ich versprach ihnen, ste einmal dahin zu führen, wo man solche Steine zu Kalk brenne.

20.

Auf dem Spaziergange fanden wir Schafgarbe (Achillea millefolium). 3ch fagte ihnen, daß man diefe Blumen in gewiffen Krankheiten zu Thee und Babern benute. Wir wollen alfo bavon pfluden, so viel wir konnen. — Es war heiß und ich fah, daß es einer zu mühfam war. Wir fagten, daß wir dort am Schatten ein wenig ausruhen wollen, wenn wir viel haben. Alle kamen nach und nach mit einer Handvoll. X. fam auch, hatte aber feine. "Wo haft Du die Deinen?" "Ich habe fie bort unten liegen laffen." "So hole ste!" "Nein, ein Kind hat mir die meinen genommen." Ich wartete, bis alle da waren. "Welches Kind hat Dir Deine Blumen genommen?" - Sie schwieg: "Bfui X.! pfui, etwas fagen konnen, was nicht mahr ift!" fagte ich ergriffen mit aller Kraft bes Abscheus. Das und die lautlose Stille aller Kinder machte einen folchen Eindrud auf fie, baß ich glaubte, jede andere Strafe murbe biefen Gindrud nur schwächen. Sie brach dann in Thränen aus und ich sagte: "Geh, Du darfft nun noch eine tuchtige Sandvoll Schafgarben suchen!" Da wir die meisten gepflückt hatten, war es für fie nun ziemlich mühfam, fo viel zusammen zu suchen. Sie that es aber fehr emfig. Wir blieben ftille und als fie fam, gingen wir stille heim, wo ich ihnen zeigte, die Blumen abzuschneiben und auf Papier jum Trodien auszubreiten. Sie trugen fte dann an die Sonne und hatten damit zu thun. Nach einigen Tagen versorgten wir ben getrodneten Thee.

tion install are all a mill **21** James is faith from the profit

Ich wollte mit den Kindern in den Wald. Unterwegs fanden wir aber einen Pflug liegen und sahen Männer, die mit einem andern pflügten. Wir sahen dieser Arbeit zu und die Kinder nahmen bald Interesse daran. Zuerst beschaute ich dann die Furche recht, — die Kinder bald auch — dann machte ich sie auf die Messer ausmerksam, welche die Erde aufschnitten; dann auf das Brettchen, über welches die aufgeworfene Erde sich wirst; dann sahen wir, wie ein Mann zwei hinten schief ausstehende Hörner saht und daran den Pflug in den Boden drückt; dann betrachteten wir den wäagrechten Balken, an dem alle diese Theile befestigt sind, der selber auf zwei Kädern liegt, und mit allem von Ochsen gezogen wurde. Wir fragten nun nach dem Namen aller dieser Theile.

Run ließ ich mir von den Kindern an dem liegenden Pfluge die Theile desselben zeigen und benennen. Hernach kehrte ich dem Pfluge den Rücken und sagte: "Es ist mir, ich habe den Pflug gerade da vor meinen Augen. Gebt Acht, ob ich ihn recht sehe. Ich sehe einen waagrechten Balken von etwa 6 Fuß Länge und das ist der Grindel; er liegt vorn auf zwei Kädern; zu hinterst an demselben sehe ich zwei Hörner etwas schief sich in die Höhe heben und das ist die Geize"... So beschrieb ich Alles. Nach jedem Saze erhoben die Kinder ein Freudengeschrei: "Ja, es ist so!" Fast jede sagte nachher: "Ich sehe den Pflug auch vor Augen, wenn ich ihm den Kücken kehre." "Run, wir wollen sehen." Sie versuchten nun, ihn mit abgewandten Augen zu beschreiben; es ging aber lange, bis es gelang. "Set habe ich ihn ganz in den Augen", meinte eine. "Das ist gut, zu Hause wollen wir ihn zeichnen."

Als wir beinahe zu Hause waren, sagte ich: "Ach, ich habe vergessen, dem Manne zu danken, der uns Alles so gut erklärt hat. Was ist zu thun?" "Wieder zurückzukehren", sagten die Kinder. Wir gingen und sanden den Mann unter einem Baume sitzend. "Ihr habt uns vorhin alles so freundlich er-

klärt; ich banke Euch vielmal." Run riefen die Kinder: "Ich banke Euch auch."

Sie waren bann ungemein vergnügt und ich bazu.

22.

Heute begegneten wir unserer Kleinkinderschule. Welcher Jubel, welch' herzliche, gegenseitige Begrüßung da statt fand, läßt sich nicht fagen. Wie die Mädchen einander schnell die heutigen Erlebnisse mittheilten; — wie sie einander beschenkten mit dem, was sie gefunden, als Tannzapfen, Eicheln, Buchenusse, Blätter, — wie dabei ihre Gesichtlein strahlten — das alles muß man gesehen haben; es war rührend schön.